

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1823**

24.1.1823 (No. 24)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 24.

Freitag, den 24. Januar

1823.

Baden. (Breisach.) — Hannover. — Frankreich. (Paris. Perpignan.) — Großbritannien. — Portugal. — Rußland. (Warschau.) — Schweden. (Stockholm. Christiania.) — Spanien. — Türkei. — Brasilien. — Verschiedenes.

## Baden.

**Breisach**, den 15. Jan. Gestern früh zwischen 7 und 8 Uhr wurde der Kammergehilfe Christian Krift auf der Straße von Ober- und Niederrimsingen, unweit dem Rimsinger Walde, von einem Wolfe verfolgt, entkam ihm aber noch durch eine schnelle Flucht.

Man verfolgte die Fährte des Raubthiers bis an den Rhein, bekam es aber nicht zu Gesicht.

Da erst vor einigen Tagen ein jähriges Kind, welches auf einer Rheininsel Holz suchte, von den Wölfen zerrissen wurde, und die anhaltende strenge Kälte die Anzahl dieser ungeheuren Gaste leicht vermehren könnte, so wird wohl ein allgemeiner Streifzug gegen dieselben angeordnet werden.

In Karlsdorf bei Bruchsal starb ohnlängst die Wittwe Klein, 85 Jahre alt. Von 11 Kindern, die sie gehabt, erlebte sie 70 Enkel und 19 Urenkel, und war somit die Stammutter von 100 Köpfen.

## Hannover.

**Hannover**, den 17. Jan. Sämmtliche, aus der Zeit der fremden Gewalt Herrschaft rufständige Militärbesoldungen und Pensionen, sollen nachträglich ausgezahlt werden. Wie es heißt, soll auch die Zivildienerschaft einen großen Theil der in jener Zeit nicht erhaltenen Gasgen nachbezahlt erhalten.

## Frankreich.

**Paris**, den 19. Jan. Der Marechal de Camp, Marquis de Venice, der eine Brigade des Observationsheeres befehligte, ist gestern in Paris angekommen, um, wie man sagt, der Regierung einen wichtigen Bericht über die eben von ihm verlassene Armee abzustatten.

Das Echo du Midi vom 13. Jan. sagt: Mehrere Blätter aus der Hauptstadt haben angekündigt, die russische, östreichische und preussische Regierung hätten die spanische Regenschaft anerkannt, und diese wichtige Nachricht wäre dem Präsidenten der Regenschaft, Marquis de Mataflorida, mitgetheilt worden. Kein Mitglied der Regenschaft hat etwas Offizielles in dieser Hinsicht empfangen.

In den Niederlanden hat das Getreidegesetz eine aufrührische Bewegung verursacht. „Diese Nachricht, fügt die Croix bei, wird die Zusammenziehung eines preussischen Armeekorps in den Rheinprovinzen beschleunigen.“

Ein am 11. Abends von Madrid abgegangener auf

serordentlicher Kurier bringt folgende Nachricht: Die diplomatischen Noten haben die Wirkung hervorgebracht, die jeder voraussehen konnte, der das Land und das spanische Volk kennt. Augustin Arguelles hat eine 2 Stunden lange Rede gehalten, welche die Cortes elektrisirt hat. Unter andern hat man folgende Stelle dieser Rede bemerkt: „Ich prophezeie, an dem Tage, wo der erste ausländische Soldat unser Gebiet beträte, fände er keinen einzigen empörten Spanier mehr, und alle, sogar Mosen-Anton, werden ihn bekämpfen wollen.“ Die sogenannte gemäßigte Partei der Cortes hat für die Sache der Unabhängigkeit eine unbegrenzte Ergebenheit geäußert.

**Perpignan**, den 8. Jan. Mina's Armee hat eine Verstärkung von 3000 M. erhalten, die an der Blokade von Uragel Theil nehmen.

## Großbritannien.

**London**, den 16. Jan. Die Gesundheit Sr. Maj. fährt fort, sich zu bessern.

Ein Brief aus Caracas vom 24. Okt. v. J. enthält: „Der Vertrag zwischen Columbien, Peru, Chili und Buenos Ayres wird in Europa wichtige Folgen hervorbringen. In diesen Seenden nehmen die Angelegenheiten eine günstigere Wendung. Mit Kraft geführt, kann der Krieg in einigen Monaten beendigt seyn.“

Lord Amherst hat gestern im Hotel der ostindischen Kompagnie den üblichen Schwur als Generalgouverneur von Bengalen in die Hände der Direktoren abgelegt.

Bankaktien 245½, 3prozent. Konsol. 79½.

## Portugal.

**Lissabon**, den 3. Jan. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten kündigte den Cortes in der Sitzung vom 31. Dez. v. J. an, daß die englische Regierung der portugiesischen so eben die Erklärung gegeben: „Vor der ganzen Welt hat Britannien erklärt, daß es kein Recht, sich in die innern Angelegenheiten eines andern Staates zu mischen, anerkenne, und es wird demnach Portugal alle Hülfe angedeihen lassen, der es bedürftig seyn könnte, sobald seine Unabhängigkeit von irgend einer Macht bedroht würde.“

## Rußland.

**Warschau**, den 10. Jan. Der neue Zolltarif, welcher am 28. Aug. v. J. die königl. Genehmigung erhalten, ist nunmehr promulgirt worden, und mit dem 1. d. in Kraft getreten.

Die Ausfuhr des Roggens und Habers ist in Polen vom 1. d. an verboten.

## S h w e d e n.

Stockholm, den 7. Jan. Nach dem Berichte, welchen unser Gesandtschaftsprediger in Konstantinopel, Magister Berggren, über seine Reise an den Minister von Engeström vor kurzem erstattet hat, ist ihm von einem Maronitischen Bischof die sogenannte heil. Schrift der Drusen zur Einsicht vorgelegt worden; ein Manuscript von 146 Quartblättern, mit lauter vergoldeten Buchstaben höchst sauber geschrieben, aber ein Inbegriff von Grundsätzen, welche deren Urheber als die berechneten Egoisten brandmarken, und die Menschheit entehren. Darum mag auch wohl, wie Mag. Berggren bemerkt, das Gesetz gegeben seyn, daß nur der geweihte Priester Kunde von dieser heil. Schrift haben darf, und daß der Laie, der davon zufällig Kenntniß erhält, unausbleiblich mit dem Tode bestraft werden soll. Er rechnet dem gemäß auch dem Maronitischen Bischofe, der ihm das Werk vorlegte, diesen Liebedienst außerordentlich hoch an.

Christiania, den 3. Jan. In sämtlichen Straf-Anstalten des Königreichs befanden sich zu Ausgang des Jahres 1821 im Ganzen 693 Verbrecher, worunter 147 Frauenzimmer. Davon waren auf Lebenszeit 310 festgesetzt.

## S p a n i e n.

Madrid, den 12. Jan. In der Sitzung der außerordentlichen Cortes vom 11. d. legte der Deputirte Gaspariano, als Berichterstatter der diplomatischen Kommission, den Vorschlag einer Adresse an den König vor. Sie ist wesentlich folgenden Inhalts:

„Die Cortes zeigen E. M. an, daß sie mit dem größten Erstaunen die Annahmen in den Noten der Kabinete von Paris, Wien, Berlin und Petersburg vernommen haben, indem diese Affektionen nicht bloß mit den diplomatischen Verhältnissen und der von allen zivilisirten Völkern anerkannten Verfahrungsart unverträglich, sondern auch für die spanische Nation, ihre Cortes und ihre Regierung beleidigend sind.“

„Zugleich vernahmen die Cortes aber auch mit der größten Freude die Antwort voll Weisheit und Würde, welche die Regierung gab, indem sie die Falschheit der unserer Nation zur Last gelegten Beschuldigungen, und den festen Entschluß, ihre Rechte zu behaupten, aussprach.“

Nach einigen andern wichtigen Betrachtungen über andere Gegenstände, endet die Botschaft mit der Erklärung an den König: „Daß die Cortes entschlossen sind, bis auf das Aeufferste die Würde und den Glanz des konstitutionellen Thrones des Königs beider Spanien, die Unabhängigkeit, die Freiheit, und die Ehre der spanischen Nation aufrecht zu erhalten, und alle Opfer zu bringen, die zur Erhaltung dieser kostbaren Vorrechte nöthig seyn dürfen.“

## T ü r k e i.

(Aus der allgemeinen Zeitung vom 22. Januar.) Konstantinopel, den 25. Dez. Wir genießen, dem Himmel sey Dank, ziemlich Ruhe. Die Freunde Haleb Effendi's werden mit Strenge verfolgt, sie mögen

Christen, Türken oder Juden seyn. Der armenische, nicht unirt Patriarch, der von Haleb Effendi geschützt war, und unter dessen Begünstigung seit Jahren die Katholiken zu drücken suchte, wogegen alle Gesandten katholischer Mächte lange vergebens Beschwerde geführt hatten, wurde ins Exil geschickt. Der Jude Haskiel, der in der Holtekammer zu Gesandnissen genöthigt wird, soll bereits eingestanden haben, sechs Millionen Piaster für Haleb's Rechnung versteckt zu haben. Als sein Eigenthum gestand er überdies für zwei Millionen Piaster Diamanten ein. — Die Regierung hatte 25 Kompagnien Janitscharen beordert, gegen die Perser ins Feld zu gehen, und wollte glauben, daß nach dem Sturz ihres Gegners Haleb Effendi, den sie zu ihrer Auflösung versprochen glaubten, dieser Befehl keinen Widerstand veranlassen würde. Allein ganz unerwartet weigerten sich die Janitscharen, diesem Befehl zu gehorchen, und beglückten diese Weigerung mit den bestigtesten Drohungen. Der Janitscharen Aga wurde hierauf abgesetzt, damit man glaube, daß dieser sie in ihrer Weigerung beiräthet habe. Gleichzeitig wurde ein jüdischer Lieferant, der die Geschäfte der Janitscharen besorgt, und der sich bei denselben für seinen Freund, den oben erwähnten Haskiel, verwendete, eingezogen. Ueberhaupt scheint es, als ob jetzt die Reihe an die reichen Juden komme, nachdem ihr Protektor gefallen ist. — Konstantinopel, den 26. Jan. Die Janitscharen weigern sich, gegen die Perser ins Feld zu ziehen, und wollen die Hauptstadt nicht verlassen. Man sieht, daß sie noch etwas im Schilde führen, obgleich ihr Hauptfeind gefallen ist. Mögen sie nur nicht die Plünderung von Pera und die Ermordung der Franken brabattieren, die im Laufe dieses Sommers schon durch die Jemaks beschlossen, aber durch den damaligen Großvezier, Selich Pascha verhindert wurde. — Der Spectateur oriental vom 6. Dez. enthält Nachrichten aus Jpsara vom 25. Nov., die ein ziemlich treues Bild von dem Enthymismus der Griechen auf den Inseln geben. Unter dem Artikel, Variétés, sagt er, nach Mittheilung der Ereignisse zur See: „Die Sachen sind jetzt dahin gekommen, daß es uns fast unmöglich scheint, daß in Bezug auf die insurgirten Inselbewohner die Revolution aufschreite thue, und daß sie anders endige, als durch ihre Ausrottung, oder durch den Triumph ihrer Sache.“ Dies scheint uns deutlich genug gesprochen! — Nach allen Briefen haben die Türken auf Scio kein Blutbad unter den Griechen angerichtet, sondern sind in einem panischen Schrecken, da es jetzt keine Flotte zu ihrem Schutz giebt, und auf Jpsara, nebst einer Menge von bewaffneten Schiffen, nicht weniger als 46 Brander zu einer Expedition bereit liegen sollen. Im ersten Augenblick nach dem Vorfall bei Tenedos wurden allerdings auf Scio einige Griechen ermordet, aber seitdem sind die Türken von einer Angst befallen, die nach Erzählung eines Franken unbeschreiblich seyn soll. Sie betragen sich gegen die Griechen wie Lämmer. — Samaja, den 10. Jan. Aus Bitoglia sind Briefe eingegangen, welche erzählen, Larissa sey von den Türken in Besitzung.

Hand gesetzt; aber der größte Theil Thessaliens geräumt. Der Pascha von Belgrad erhielt Nachrichten aus Konstantinopel, worüber er sehr niedergeschlagen seyn seyn soll.

#### Brasilien.

Rio Janeiro, den 30. Oktober. Alles zeigt an, daß die neue kaiserl. Regierung noch nicht fest begründet sey. Am 25. d. nahmen die alten Minister ihre Entlassung; der Kaiser ernannte ein neues Ministerium; aber der Baron Santo Amaro, der zum ersten Staatssekretär ernannt wurde, weigerte sich, die Stelle anzunehmen. Sogleich vereinigte sich eine gewisse Anzahl Bürger, und baten den Kaiser um die Rückberufung des alten Ministers d'Andrade de Silva, der auch, so wie seine alten Kollegen, mit Ausnahme des Kriegsministers, de Nolvagas, zurückberufen wurde.

#### Verschiedenes.

Ein alter Hutmacher von Straßburg, Namens Kieffer, welcher der Sitzung des Zuchtpolizeigerichts daselbst beiwohnte, benutzte die dort gegebenen ersten Lehren so wenig, daß er das Holz, das zur Heizung des Saales diente, stahl. Auf der Stelle vor den Richter gestellt, wurde er zu 24stündiger Einsperrung verurtheilt.

Die Zeitung von Lincoln erzählt: „Ein Mann, der Schulden wegen in Dorchester saß, sollte in Freiheit gesetzt werden, befand sich aber in seinem Gefängnisse so wohl, daß der Gefängnißwärter einen Polizeibeamten und zuletzt die ganze Gefängnißwache zu Hülfe nehmen mußte, um den Gefangenen mit Gewalt in Freiheit zu setzen.“

Benjamin Constant erzählt in seinen Memoires sur les cent jours unter andern Folgendes von seiner Ausdienz bei Napoleon: „Als hätte der Zufall Napoleon in dem Gefühle seiner Hülfsmittel verstärken wollen, erscholl in dem Moment, wo er seine Kräfte mit denen seiner Armee verglich, die Ausrufe von Marigny von dem Geschrei: Es lebe der Kaiser. Ein Haufe Menschen, größtentheils aus der ärmern und arbeitenden Klasse, drängten sich in diese Aulæ, von einem gewissermaßen wilden Enthusiasmus ergriffen, und versuchte, die Mauern des Elysee zu erklettern, um Napoleon das Anerbieten zu machen, ihn zu vertheidigen. Dieses Geschrei, ehemals der Jubel des Triumphs, und jetzt eine Verachtung über die Abdikation des Gewaltigen unterbrechend, machte tiefen Eindruck auf mich. Bonaparte warf eine Waise seine Blicke auf den leidenschaftsvollen Haufen. Sie sehen, sagte er zu mir, das sind nicht die, welche ich mit Ehren und Schätzen überhäuft habe. Was verdanken wir diese da? Ich habe sie arm gefunden, und lasse sie arm zurück. Der Instinkt der Nothwendigkeit klärt sie auf; die Stimme des Landes spricht durch ihren Mund, und wenn ich es will, wenn ich es erlaube, so wird die rebellische Kammer in einer Stunde nicht mehr existiren. Aber das Leben eines Menschen ist diesen

Preis nicht werth; ich bin nicht aus Elba zurückgekommen, auf daß Paris von Blut überschwemmt werde. — Jetzt überlege man. In der Lage Bonaparte's konnten Elemente der Uarube, die durch ihre allgemeinen Wirkungen so bejammernswürdig sind, nur zu seinem persönlichen Vortheil ausschlagen. War nicht Gefangenschaft, vielleicht Tod, das, was ihm bevorstand? Er trat aus der Bahn der Zivilisation; allein, wenn er nicht heraustrat, öffnete sich der Abgrund unter seinen Schritten. Eine wüthende Demagogie, die er mit dem Raub der Reichthümer und der Proscription der obern Klassen gesättigt hätte, war sein fürchterliches, aber einziges Hülfsmittel. Er hätte der Marius von Frankreich werden können, aber Frankreich wäre gewiß das Grab der Adlichen und vielleicht das Grab der Fremden geworden. Diesen Gedanken stieß er mit Ekel und Abscheu von sich. Er zog seinen Untergang der Möglichkeit einer so abscheulichen Rettung vor. Es ist einiges Verdienst in dieser Wahl.“ — Ein andermal sagte Napoleon: Die Leute wundern sich über mein großes Glück, daß ich in den vielen Schlachten nicht verwundet worden bin; aber sie irren sich; denn ich machte stets ein Geheimniß aus meinen Gefahren. Bei der Belagerung von Toulon wurden mir 3 Pferde unterm Leibe erschossen; eben so in den italienischen Feldzügen, und 3 bis 4 bei der Belagerung von St. Jean d'Acre. Mehrere Male bin ich verwundet worden; in der Schlacht bei Regensburg verwundete eine Kugel meine Ferse, und in der Schlacht bei Wagram nahm mir eine Kugel den Stiefel und den Strumpf, und nahm einen Theil der Haut an meinem linken Beine hinweg. Im J. 1814 verlor ich ein Pferd und meinen Hut in Arcis sur Aube. Nach der Schlacht bei Brienne lehrte ich am Abend in einer melancholischen Stimmung nach dem Hauptquartier zurück, und wurde plötzlich von einigen Kosaken angegriffen. Ich stieß einen zurück, und war genöthigt, zur Selbstvertheidigung meinen Säbel zu ziehen; mehrere der Kosaken wurden an meiner Seite getödtet; aber was diesen Umstand sehr merkwürdig macht, ist, daß er unfern eines Baumes statt fand, welchen ich als denjenigen erkannte, unter dem ich als zwölfjähriger Knabe in den Musestunden zu sitzen und — das besteite Jerusalem — zu lesen pflegte. „Das Gemüth eines Feldherrn“, sagte Bonaparte oft, „muß so klar seyn, als das Glas in einem Teleskop, et jamais se faire des tableaux.“

Dr. Wolter, Redakteur.

#### Todes-Anzeige.

Nicht volle 9 Jahre war es mir vergönnt, neben meiner theuern Gattin, Johanne Christiane, geb. Böhmer, durchs Leben zu gehen, und schon liegt die Scheidewand zweier Welten zwischen uns. Sie starb gestern, 33 Jahre alt, in ihrem süßsten Wochenbette, von mir und unsern Kindern heiß geliebt — und schmerzlich betrauert; den Angehörigen

gen und Bekannten, gebe ich diese erschütternde Nachricht mit der Bitte, daß sie in uns die entschlafene Freundin zu lieben fortfahren.

Hornberg, im Kinzigthale, den 21. Jan. 1823.  
Stadtpfarrer C. A. Szuhany.

### Theater-Anzeige.

Sonntag, den 26. Januar: Der Mörder und die Waife, Drama in 3 Akten, mit Musik begleitet; Musik von Seyfried.

Karlsruhe. [Museum.] Die verehrte Museums-Gesellschaft wird benachrichtigt, daß heute, Freitag, den 24. d. M., der erste große Ball im Museum abgehalten werden wird. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Karlsruhe, den 24. Jan. 1823.  
Die Museumskommission.

### Bekanntmachung.

Die Verlegung des Sitzes der Direktion des landwirthschaftl. Zentralvereins für Baden, nach Karlsruhe, hat die Nothwendigkeit begründet, die Kassenverwaltung des Vereins hierher zu ziehen.

Da sich mit dem 1. dieses Monats das Rechnungsjahr für 1822 geschlossen hat, so ist der Zeitpunkt eingetreten, dieses Vorhaben in Ausführung zu setzen.

Der dirigirende Ausschuss hat daher in seiner Sitzung vom 20. Jan., unter Anhoftung der Genehmigung der demnächst zu einer Generalversammlung einzuberufenden Mitglieder, zum Kassier des Zentralvereins den Großherzogl. Bad. Hrn. Oekonomieverwalter, Dr. Herrmann, provisorisch erwählt, welches mit der Bemerkung sämmtlichen verehrlichen Mitgliedern des Vereins bekannt gemacht wird, daß von dem provisorischen Kassier, Hrn. Herrmann, die laufenden und rückständigen Beiträge und Rezeptionstaxen eingezogen werden sollen; alle übrigen Kassengehäfte und Speichergehäfte aber, bis zu Anschaffung eines angemessenen Lokals für das Saamenkabinet und Speichergegenstände, dahier zur Zeit noch, und bis auf weitere zu veranstaltende Bekanntmachung, von dem bisherigen Kassier, Großherzogl. Bad. Hrn. Domainenverwalter E. C. Card in Eitlingen, besorgt werden.

Ackermann.

Freiburg. [Bekanntmachung.] Am 17. dieses Monats reiste der Accisor Denzer von Opfingen mit einer Parthe herrschaftlicher Gelder durch den Opfinger Wald, um hierher sich zur Abrechnung bei der Großherzogl. Oberrechnerei zu verfügen.

Als er sich gegen 2 Uhr Mittags der äussersten Waldspitze am Riffert, gerade wo die Opfinger, Wendlinger und die Mundenhofer Straßen zusammentreffen, näherte, fielen zwei Schüsse aus dem Gebüsch, worauf sein Pferd stürzte, und ihn noch gegen 10 oder 12 Schritte fortschleppte, wo er dann, weil er aus dem Steigbügel kam, liegen blieb. Im nämlichen Augenblicke haben sich zwei Pürsche genähert, und ihm die Waidtäsche, worin sich das Geld befand, abgeschnitten, und sind davon geeilt.

Bei näherer Besichtigung des Ortes fand man noch im Schnee die Marken von zwei Gewehrkolben eingedrückt; auch

wurden Blutspuren entdeckt, die wahrscheinlich durch eine Beschädigung, welche die Pürsche wegen des Schießens oder Abschneidung der Waidtäsche erlitten haben, entstanden sind.

Die Waidtäsche ist von gewöhnlicher Größe, besteht aus dunkelgelbem oder ohne Zierrathen, und hinten ist ein gelb und grüner Stern von Leder eingemacht. Aussen befindet sich ein kleines Lätzlein mit einem ledernen Deckel und ledernen schmalen Riemen.

In dieser befanden sich nun:

1) Das Accismanuale für den Monat Dezember vom Orte Opfingen.

2) Das Steuerregister für 1822 von da, sämmtliche Ausstandsverzeichnisse und Exekutionstiften.

Diese Aktenstücke waren in einen blauen Bogen Konzeptpapier, mit einem Bindfaden eingebunden.

3) In Geld:

a. 158 Stük Brabanter à 2 fl. 42 kr., in drei Rollen à 40 Stük, und in einer 38 Stük.

b. 81 Stük halbe Kronen, zu 109 fl. 21 kr., in vier Rollen, wovon in 3 jedesmal 20, und in der 4ten 21 Stük eingewickelt waren.

c. 3 Rollen 24ger, à 50 fl. 150 fl. — kr.

d. 122 Stük 40ger 72 fl. 21 kr.

e. 1 Rolle mit 12er Stük 35 fl. — kr.

f. 800 Stük Sechser 80 fl. — kr.

g. 300 Stük Dreier 15 fl. — kr.

h. 36 Stük Bayerische Thaler 88 fl. 24 kr.

Die Sechser- und Groschenstücke befanden sich gesondert, in einem gelblich schaaftedernen Beutel, der durch ein in der Mitte der Höhe nach gemachtes Leder in zwei Theile getheilt war, und jeder Theil durch besondere Stige zusammen gezogen werden kann.

Das übrige Geld war noch besonders in ein blaues Leinwand, mit schmalen weißen und blauen Streifen versehenes Säckchen, an dem zwei weiße angemachte leinene Bänder sich befanden, eingeschoben und mit diesem zugebunden.

Die Pürsche, welche den Raub verübte, sollen beide beiläufig 5 Schuh groß seyn, waren in weißliche alte Soldatenmäntel gekleidet; einer von ihnen hatte eine von gelblichem Pelze gemachte Kosackenkappe, der andere hingegen eine graue Pudelfappe, so wie sie die Landleute gewöhnlich als Kopfbedeckung tragen. Ein weiteres Signalement vermag der Verübte nicht anzugeben.

Sämmtliche Behörden werden nun ersucht, auf die hier bezeichneten Gegenstände, so wie auf die Pürsche, wachsame Auge halten zu lassen, und im Entdeckungsfalle, oder bei erhaltenen Spuren, uns sogleich gefällige Anzeige zu machen, so wie, wenn allenfalls die Pürsche betreten werden sollten, uns diese wohlverwahrt einzuliefern.

Freiburg, den 19. Jan. 1823.

Großherzogliches Stadtm.  
v. Ehrismar.

Rastatt. [Holländer-Eichen-Versteigerung.] Infolge hoher Genehmigung werden Donnerstag, den 30. d. M., früh um 9 Uhr, aus dem Hettigheimer Gemeindefeld, im Wirthshause zum Adler in Hettigheim, eichene Holländer-Eichen, — und des andern Tags, Freitag, den 31., aus dem Niederbühler Gemeindefeld, im Wirthshause zum Schwan in Niederbühl, um obige Zeit, 41 Stämme Holländer-Eichen versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Rastatt, den 12. Jan. 1823.

Großherzogl. Bad. Oberforstamt.  
v. Degenfeld.